

2. Grußwort des letzten Kommandeurs PzFlaRakBtl 301

Sehr geehrte Mitglieder der Gemeinschaft der Heeresflugabwehrtruppe, liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

dem ausgesprochen ehrenvollen Angebot Herrn Oberstleutnant a.D. Kleibömers, ein Grußwort für den „BOGENSCHÜTZEN“ zu schreiben, folge ich mit Freuden!

Schwieriger als die freudige Bereitschaftserklärung hingegen fällt die Beantwortung der Frage, aus welcher Perspektive dieser Gruß erfolgen soll oder kann: Deren ließen sich mehrere einnehmen - was die Sache nicht leichter macht! Das ist, mit der Bitte um Nachsicht für Sprachspiele, zu begründen: Als „Ehemaliger“ unserer – äußerst bedauernswerterweise! - ebenso ehemaligen Truppengattung zu grüßen und damit dem Beispiel früherer Grüßender zu folgen würde bedeuten, Sie selbst weniger als ebenfalls Ehemalige, sondern vielmehr als von vereinendem Schicksal betroffene Zeitgenossen anzusprechen: Dies verbindet uns in unserem Schicksal, sehr aktuell einer ähnlichen Lage ausgesetzt zu sein, in der wir uns weniger ehemals, sondern vielmehr sehr präsent bewegen. - Auch die Aktivitäten des Reserveoffiziers, die für mich nach einer vierzehnjährigen aktiven Dienstzeit im Jahr 1993 begannen und bis heute ihre Fortführung erfahren, verbieten letztlich den Gruß des „Ehemaligen“ – zu gegenwärtig sind mir aus eigenem Erleben bis heute die Belange unserer Bundeswehr generell und: Ich trage bis heute - nicht allein ehemals! - im Dienst nach wie vor korallenrote Kragenspiegel!



Joachim Rottmann
Foto: Joachim Rottmann

Als besser und angemessener erscheint es mir, Sie - wie bereits in meiner Anrede geschehen - als Kameradinnen und Kameraden zu grüßen und dabei den Versuch zu unternehmen, vor dem Hintergrund gemeinsamer, zumindest strukturell ähnlicher Lebenserfahrungen auf vielleicht überraschende Parallelen militärischer und zivilberuflicher Biographieverläufe aufmerksam zu machen: Auch dies will begründet sein!

Für die meisten von uns kam die im politischen Raum getroffene Entscheidung zur Außerdienststellung unserer Truppengattung überraschend, für uns alle bedeutete sie eine herbe Zäsur – die früheren Beiträge in unserer Gemeinschaftszeitschrift geben hiervon ein beredtes Zeugnis. Weniger häufig scheint mir dabei beachtet zu werden, dass es gerade der Wandel, besser: die Diskontinuität ist, die, so paradox es klingen mag, in der heutigen Zeit



eine der wenig verlässlichen Konstanten zu sein scheint. Mit dieser Überlegung will ich keinesfalls so oder auch anders denkbare Führungsentscheidungen wie zum Beispiel diejenige der Außerdienststellung einer ganzen Truppengattung würdigen; wohl aber möchte ich mir erlauben, das Moment der permanenten Veränderung auch als Chance für die Beeinflussung von Veränderungsrichtungen zu betrachten – meine eigene Biographie kann und will ich dabei nicht aus dem Blick verlieren, ohne sie in irgend einer Weise als übertragbar verstehen zu wollen. Der Reihe nach.

Als ich im Jahr 1993 meine damalige militärische Heimat, das Kasseler Flugabwehrrregiment 2, besser: „meine“ damalige 7. Batterie verließ, um anschließend in den Hochschuldienst überzuwechseln, erlebte ich „Diskontinuität“ zum ersten Male gefühlt hautnah, und dies gleich zweifach: Einerseits bedeutete der Rollenwechsel in die zivile Berufswelt eine erhebliche Neuorientierung in meinem engsten Erlebensfeld. Andererseits aber fiel mein persönlicher Wechsel zusammen mit einem einschneidenden, überraschenden und so lange nicht vorhersehbaren Entschluss der militärischen Führung, das als „sicher“ geglaubte FlaRgt 2 aufzulösen: Die damit verbundenen persönlichen Schicksale der damaligen aktiven Kameraden und die organisatorischen Herausforderungen innerhalb meiner letzten aktiven Diensttage machten mir zum ersten Mal deutlich, wie kurzlebig scheinbar sichere Pläne sein können!

Im „Zivilleben“ erging es mir in den folgenden Jahren kaum anders: Der ständige Wechsel in universitätstypischen Tätigkeitsfeldern mit unsicheren Zukunftserwartungen und unter Bedingungen permanenten Strukturwandels wurden zum Normalfall, wie ich ihn bis heute erlebe. Und: Parallel dazu gestalteten sich die Erfahrungen, die ich in der Eigenschaft als Reserveoffizier persönlich machte. Gewissermaßen auf dem Scheitelpunkt meiner militärischen Reservelaufbahn war mir die Ehre zu Teil, das Fuldataler Panzerflugabwehrraketenbataillon 301 als Kommandeur führen zu dürfen: Einen Verband, dem ich seit seiner Aufstellung angehörte, der mir wahrlich ans Herz gewachsen war und dessen Korpsgeist wie gelebte Kameradschaft mich noch heute tief bewegen. Aber auch hier war die Veränderung fast unausweichlich: Im Jahr 2007 wurde das Bataillon im Rahmen eines feierlichen Appells außer Dienst gestellt¹ - eine Ironie der Geschichte wollte es, dass wir damit unsere Auflösung erst nach der Außerdienststellung der nächsthöheren Führungsebene, der Flugabwehrbrigade 100, vollzogen!

Welche Folgerungen lassen sich aus dem bisher Gesagten ziehen? Für mich ist „Veränderung“ nach all‘ den von mir mit ihr gemachten Erfahrungen heute selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist für mich zugleich die Einsicht, dass die militärische Ausbildung und Erziehung zu ihrer Bewältigung - besser noch: Gestaltung! – ausgezeichnete Voraussetzungen schafften! Ich bin mir heute sicher, dass die Handlungsmaximen der Entschlusskraft und Entschlussfreudigkeit wie auch diejenige des „Muts zur Lücke“ hervorragende persönliche Bedingungen dafür bieten, gestalterisch mit den zuweilen nur scheinbaren Widrigkeiten des Lebens umzugehen: Wir sind, dessen sollten wir uns bewusst sein, hierfür gerade wegen der Bewältigung der ständigen „Friktionen“ im soldatischen Alltag bestens gerüstet!

¹ Siehe Deckblatt und Seite 3 dieses BOGENSCHÜTZEN



In diesem Sinne also „Fla nach vorn“ hat nach meiner Einschätzung keinesfalls an Bedeutung verloren, sondern lebt vielmehr als innere Haltung auch unter veränderten Bedingungen fort und richtet sich als solche auf neue Herausforderungen auch außerhalb der Heeresflugabwehrtruppe! Nehmen wir diese Herausforderungen an: Wir sind, jeder auf seine Weise, gut auf sie vorbereitet!

Ich grüße Sie sehr herzlich, Ihr

Joachim Rottmann

***Prof. Dr. Joachim Rottmann** Oberstleutnant d.R. ist heute Hochschullehrer an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Er trat 1979 in das Flugabwehrrégiment 5 (Lorch) ein und war zum Ende der aktiven Dienstzeit 1993 BttrChef der 7. Flugabwehrrégiment 2. Als Offizier der Reserve war er neben anderen Verwendungen seit 2002 Kommandeur des n.a. PzFlaRakBtl 301 bis zu dessen Außerdienststellung im Jahr 2007. Seit 2008 ist er als Stv Ltr StudBer (gespiegelt) an der Universität der Bundeswehr München tätig.*

\\•//X\\//•X•\\//•//•\\// peritus //•//•//

Informationssicherheit

Informationssicherheit ist nicht auf Knopfdruck oder durch das Installieren einer bestimmten Software erreichbar. Nur wer Sicherheit als kontinuierlichen Prozess begreift und die technischen Komponenten in Verbindung mit menschlichen Fähigkeiten – und gegebenenfalls auch Schwächen – berücksichtigt, wird die erforderliche Vertrauenswürdigkeit der IT-Strukturen erreichen können. Ein umfassendes Informations-Sicherheitsmanagement basiert auf strategischen Überlegungen, sollte organisatorisch verankert werden und zumindest nationalen Standards entsprechen.

Haben Sie Fragen dazu:

Tel.: +49 (0) 23 31-93 19 31

Email: info@peritus.de

www.peritus.de

Markeninhaber vom  Team Datenschutz

Mitglied bei 

